



**Liv Marit Weberg**

## **Zum Glück braucht mich niemand**



**a.d. Norwegischen von Nora Präfroock**

**Sauerländer 2016 • 208 Seiten • 13,99 • ab 16 • 978-3-7373-5244-4**

Huch, das ist aber ein deprimierender Titel. Aus dem Klappentext des Verlages geht hervor, dass die Protagonistin ein überaus schüchternes Mädchen ist, das mit seinem Freund aus der norwegischen Hauptstadt Oslo in die Pampa zieht, dort aber von ihm nicht mehr beachtet wird. Klingt nach einem

ganz klaren Fall: Böser Junge, gutes Mädchen. Nach der Lektüre des tristen Buches kommt allerdings die Frage auf, ob der Verfasser des Klappentextes das Buch eigentlich gelesen hat. Oder ist der Klappentext ein Versuch, den Inhalt des Buches zu kaschieren und glaubhafter zu gestalten? Ergebnis sind dann allerdings Kunden, die vor den Kopf gestoßen sind!

Zu den Fakten. Anne-Lise beschreibt sich selbst als schüchtern. Psychologen würden sie eher als depressiv bezeichnen, Mitmenschen als langweilig, selbstmitleidig und nervig. In jedem Fall ist sie von schweren Minderwertigkeitskomplexen geplagt, die sie hegt und pflegt. Nun, vielleicht kann man diese Haltung im positivsten Sinn als schüchtern bezeichnen. Erstaunlich genug also, dass sie einen Freund hat, der geistig ansonsten recht gesund zu sein scheint. Stian liebt Tiere und hat mit Elan einen Job in der Zoohandlung seiner Tante übernommen. Auch Anne-Lise ist dort beschäftigt, bis sie sich entscheidet, Stian zu verlassen und zurück nach Oslo zu ihren Eltern zu gehen. Sie geht mit der Behauptung eine Auszeit zu brauchen, und versackt dann in ihrem Elternhaus, das mittlerweile nur noch von ihrer Mutter und deren neuem Freund bewohnt wird.

Mit dem Auftreten der Mutter kann der Leser ein Stück weit nachvollziehen, warum Anne-Lise sich zu dem entwickelt hat, was sie ist, denn ihre Mutter übertrifft ihre Tochter an Antipathie. Sie ist dabei das genaue Gegenteil – von sich selbst überzeugt, oberflächlich und egozentrisch. Später ist Anne-Lise gezwungen, ihr Elternhaus zu verlassen, um in die Wohnung ihres ebenfalls unsympathischen Stiefbruders zu ziehen, der sie durch horrenden Mietforderungen mehr oder weniger dazu zwingt, sich einen Job zu suchen. Tatsächlich gelingt es ihr, mit einem frisierten Bewerbungsschreiben und einem erstaunlichen Aufwand an Eigeninitiative einen Job in einer Tierhandlung zu finden. Und so plätschert die Handlung ohne



weitere nennenswerte Ereignisse weiter vor sich hin. Ann-Lise lernt sich so weit zu verstellen, dass sie als angepasst gelten kann, ist dabei allerdings desillusioniert und die Betrachtungen ihrer Umgebung sind kritisch und bitter.

Auf jeder Seite kultiviert Anne-Lise ihre Stellung als Antiheldin. Sie tritt auf der Stelle und lässt den Leser an dieser Eintönigkeit teilhaben. Es vollzieht sich keine nennenswerte oder befriedigende Entwicklung, einzelne Ereignisse werden ohne Aussagekraft oder Ziel aneinandergereiht. Als Anne-Lise Stian verlässt (bevor er sie verlässt) und nach Oslo zurückkehrt, muss sie sich eingestehen, dass sie ein Problem hat und tut das Naheliegende: Sie meldet sich zu einem populärwissenschaftlichen Selbsthilfekurs an, der von einem selbstverliebten Kursleiter geführt wird. Offenbar ist die Psychotherapie keine Option, sie hätte den Roman wahrscheinlich zu stark gekürzt oder mit zu tiefgehendem Inhalt versorgt. Schade, denn so sind und bleiben alle anderen Figuren entweder unsympathisch, oberflächlich oder egoistisch und selbstverliebt. Da reiht sich die Protagonistin zum Glück nahtlos ein.

Die Geschichte wird aus Anne-Lises Perspektive erzählt, wodurch der Leser gezwungen ist, ihr noch näher zu sein. Anne-Lise berichtet offen von ihrer Gemütslage, ihren Schicksalsschlägen und immer wieder gern ausführlich über die Aussichtslosigkeit des Lebens an sich. Dabei legt sie ihre eigenen Lügen, mit denen sie sich durchs Leben schlägt, offen und bemüht sich krampfhaft um Sarkasmus, der ihr aber nicht so recht gelingen will, zu erbärmlich ist der Inhalt ihres Lebens. Es ist ermüdend, daran teilhaben zu müssen, wie ein Mensch so unglücklich ist und so wenig tut, um seine Misere zu beenden!

**Zum Glück braucht mich niemand** ist die unabhängige Fortsetzung von Liv Marit Webergers ersten Roman à [Zum Glück bemerkt mich niemand...dachte ich](#). In diesem Buch wurde Anne-Lises Weg in die norwegische Pampa beschrieben, ebenso wie ihre ersten enormen „Schicksalsschläge“. Es besteht für mich die geringe Hoffnung, dass die Leser, die sich durch den ersten Roman geschlagen haben und so Anne-Lise schon ein bisschen besser kennen gelernt haben, mit ihr in dem neuen Roman etwas mehr Gnade walten lassen können. Ich konnte es zugegebenermaßen nicht.

Das Positivste was sich zu dem Buch sagen lässt: Es ist ein unkonventioneller Jugendroman, der in keines der gängigen Schemen passt und zum Glück schnell ausgelesen!